

Blutsauger gegen Arbeitslosigkeit

Das Zentrum für Arbeit und Umwelt in Gießen bietet eine Perspektive

Selbstbewußt und willensstark präsentiert sich das Zentrum für Arbeit und Umwelt Gießener gemeinnützige Berufsbildungsgesellschaft mbH (Zaug) im Internet (www.zaug.de). 1988 gegründet, beschäftigt Zaug heute 652 vor allem benachteiligte junge und ausländische Arbeitnehmer, Sozialhilfeempfänger und Langzeitarbeitslose.

Das Konzept ist in Deutschland einmalig. Zwar gibt es viele mit öffentlichen Geldern geförderte Beschäftigungsgesellschaften. Die Besonderheit liegt in der Struktur – alle Gemeinden und Städte des Landkreises Gießen sind Gesellschafter des Zaug. Der jährliche Betriebsmittelzuschuß beträgt 70 Prozent und wird zu zwei Dritteln vom Landkreis getragen und zu einem Drittel von der Stadt. Den Rest erwirtschaftet das Zaug durch Zweck- und Geschäftsbetriebe, der Gesamtumsatz lag im Jahr 2003 bei 10 Millionen Euro.

„Arbeit statt Sozialhilfe!“ lautet das Motto des Unternehmens, schon lange bevor die Bundesregierung und Hartz ihre Ideen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit präsentierten. Zaug versucht¹ Sozialhilfeempfänger durch Beschäftigung und tarifliche Entlohnung wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren und sie gleichzeitig dabei auszubilden. Der Betrieb bietet eine einfallsreiche Palette von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, sei es in einem Ausbildungsrestaurant, auf einem Biolandhof, in einer betriebseigenen Schneiderei und Wäscherei oder in einer im hessischen Biebertal befindlichen Blutegelzucht. Die dort gezüchteten Tiere finden reißenden Absatz in der alternativen Medizin. Die sechs Mitarbeiter verlangen für einen blutsaugenden Wurm aus eigener Zucht 2,90 Euro und verkaufen jährlich mehr als 80000 Tiere.

Für den Arbeitsmarkt schlecht qualifizierte Menschen erhalten neben einem Arbeitsplatz auch eine Perspektive. Sie können in 17 verschiedenen Berufen eine 3 bis 3,5 Jahre dauernde Ausbildung genießen. In enger Zusammenarbeit mit der kommunalen Vermittlungsagentur Zentrales Arbeitsmarkt-Kontor des Landkreises Gießen (ZAK), die sich einer kostenlosen, schnellen und passgenauen Vermittlung rühmt, versucht man anschließend, geeignete Arbeitsplätze für die Betroffenen zu finden. „Es ist aber eine logische Konsequenz, daß aufgrund der allgemeinen schwierigen Situation auf dem Arbeitsmarkt die Vermittlung nicht unproblematisch ist“, gibt Geschäftsführerin Monika Neumaier zu.

Daneben hat Zaug sich als Ziel gesetzt, besonders Frauen zu fördern und in die Arbeitswelt zu integrieren. „Die Programme, die mit öffentlichen Mitteln gefördert werden, geben uns durch Richtlinien und Vorgaben die Mittelverwendung vor. Wir sind verpflichtet, entsprechend detaillierte Verwendungsnachweise zu erbringen. Kosten, die nicht durch Programme abgedeckt sind, werden aus dem Gesellschafterzuschuß finanziert“, sagt Neumaier. Die Stadt Gießen und der Landkreis erhoffen sich durch Weiterbildungsmaßnahmen, die hohe Sockelarbeitslosigkeit wieder zu senken und die Strukturentwicklung im Landkreis entscheidend zu lenken.

¹ Hier fehlt ein Komma.

Derzeitige Sparmaßnahmen auf Bundes- und Landesebene betreffen gleichwohl auch das Unternehmen Zaug. „Die Umsetzung von Hartz IV bedeutet grundlegende Umbrüche in der Mittelvergabepraxis unserer Finanzgeber Arbeitsamt und Sozialamt und sind in letzter Konsequenz noch nicht voll absehbar. Daher ist eine hohe Flexibilität und eine den Umständen angepaßte zeitnahe Neukonzeption verschiedener Programmangebote für Unternehmen wie das unsere existenziell“, sagt Neumaier dennoch optimistisch. Die Kürzungen der hessischen Landesregierung gefährden vor allem die Frauenförderung, die mit Kursen zur beruflichen Orientierung für erwerbslose Frauen und Berufszurückkehrerinnen über 50 Personen jährlich erfolgreich integrieren konnte.

Doch es gibt auch Kritik an dem erfolgreichen Modell. „Die Förderung einer derart verselbständigten Einrichtung – auf dem sogenannten zweiten Arbeitsmarkt – ist deshalb nicht erforderlich, weil die von Zaug ‚betreuten Personen‘ bei entsprechender Subventionierung auch auf dem ersten Arbeitsmarkt unterzubringen sind“, kritisiert Ulrich Harnisch, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Gießen. Der anfänglichen Skepsis von Seiten Giessener Handwerksbetriebe habe man abhelfen können, behauptet dagegen Neumaier: „Zunehmend konnte Zaug jedoch überzeugen, dass nicht nur Nischen gefüllt, sondern am realen Bedarf orientiert neue Dienstleistungen entwickelt werden und durch Qualifizierung und Ausbildung dem hiesigen Arbeitsmarkt qualifiziertes Fachpersonal zur Verfügung gestellt werden kann.“

Harnisch sieht die erfolgreiche Entwicklung des Zentrums schließlich auch weitgehend gelassen, denn: „Die Zaug GmbH war und ist kein ernstzunehmender Mitwettbewerber für die Meisterbetriebe unserer Handwerksinnungen. Gleichwohl ist die Betätigung der Zaug in verschiedenen Bereichen des Handwerks problematisch, weil die Gesellschaft von EU, Bund, Land und Kommunen erheblich subventioniert wird und deshalb hinsichtlich der Preisgestaltung eine Wettbewerbsverzerrung eintreten kann.“ Neben den Arbeitnehmern profitieren jedenfalls die Bürger des Landkreises Gießen von den angebotenen Dienstleistungen – gerade eben deshalb, weil sie oft preisgünstig sind.

Jascha Braun